

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis (incl. Post) durch die Postämter vierteljährlich 1,20, monatlich 30 Pf., durch die Post bezogen bezahl. und 14 Pf. monatlich; bei Abholung v. d. Exped. 1,20 gegen 40 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Druck eines Ortes möglich, nachm. — für unentgeltliche Einrückungen sind keine Gewähr geboten. — Druckort: Merseburg. — Verleger: 100, Geschäftsstelle: Gültzstr. 4.

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für die gewöhnliche Einzeile oder deren Raum 25 Pf., für Extra- und kleine Anzeigen, Haus- und Familien bez., 10 Pf. Die Aufnahme für die laufende Woche (Wochensatz) beim Vorwärts mit von Wessern auf keine Weise in Zahlung genommen. Schwere und ungenügend besetzt bezogen. — Kleinaufträge 50 Pf. — Abdruckgebühren und Portokosten extra.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 153.

Sonntag, den 2. Juli 1916.

156. Jahrgang.

### Amtliche Anzeigen.

Seite 6, 7 und 8 betr.:

1. Verteilung von Fleisch und Fleischwaren auf die Verdunser.
2. Verkauf von Frühkartoffeln.
3. Abgabe von Futter für den Fremdenverkehr.

### Tageschronik

Die irischen Anschließungsverhandlungen schweben noch immer.

Serbentopfer soll wieder einmal im Sterben liegen. England verbietet den Neutralen die Ausfuhr nach den Mittelmächten.

### Der Krieg im Juni.

Ein weltgeschichtliches Ereignis, die Niederlage und Flucht der Hauptmacht der englischen Kriegsmarine in der Seeschlacht am Tagerraf, steht am Anfang, die wachsende Größe und Dringlichkeit der Befestigungen wegen des Falles von Verdun am Ende des letztvergangenen Kriegesmonats. Gegenüber dem Fortschritt und Genießen, den als Vorkämpfer seiner Verbündeten Deutschland neuerdings erzielt hat, können die unglücklichen Ereignisse der russischen Offensive an der Südoberfront eine größere Bedeutung, die etwa das Ergebnis des Krieges im Sinne der Hoffnungen des Brest-Litovsk-Vertrages umgestalten vermöchte, auch nicht entfernt beunruhigen. Die Offensive kam zum Stillstand, so daß größere deutsche Streitkräfte eingegriffen hatten. Der Geländegewinn, den die Russen erzielt haben, wird heute wohl überall ganz nüchtern und ruhig als ein Ereignis betrachtet, wie es in den Wechseljahren des Krieges stets vorgekommen ist und immer wieder vorkommen wird. Heute weiß man auch, daß die Angaben der russischen Seereschiffahrt über die Zahl der Gefangenen und der Beuteplünder weit übertrieben waren, man weiß, daß die blutigen Verluste auf russischer Seite ganz außerordentlich hoch sind, so daß, wenn man bedenkt, wieviel Monate hindurch an der Vorbereitung dieser Offensive unter weitgehender Mitwirkung Amerikas und Japans in den Befestigungen des Kriegesbündnisses gearbeitet worden ist, das Ergebnis der Unternehmung mit den aufgewandten Mitteln kaum in einem annehmbaren Verhältnis steht. Die Hauptfrage aber ist, daß der eigentliche Zweck der russischen Offensive nicht erreicht wurde.

Durch die letzten Engländer und Franzosen so entlastet werden, daß sie ihrerseits mit Aussicht auf Erfolg vorrücken könnten, nun, nun endlich, die bestetzten Nachbarländer Frankreichs und Belgiens zu befreien und den Bismarck auf deutsches Gebiet anzutreten. Bisher ist es aber dazu nicht gekommen. Im Gegenteil, langsam, aber sicher schließt sich der deutsche Ring enger und fester um Verdun. Kurz nacheinander sind die Panzerwerke Saar und Thiamont gefallen und die Betrachtungen in der französischen und englischen Presse deuten unverkennbar darauf hin, daß mit weiteren wichtigen Erfolgen der deutschen Angriffs- und Einschließungsarmee gerechnet wird. Die Geheimhaltung der Pariser Deputiertenkammer hat das erschütterte Vertrauen zum mindesten nicht vollständig wieder herstellen können. Andere Gegner trösten sich mit der Demittierung Griechenlands. Wirklich hat hier der Brest-Litovsk ein Erfolg erzwungen. Es ist ein Erfolg gegenüber einem Gegner, der nicht mit den Waffen kämpft, der der Flotte des Brest-Litovsk, die in den griechischen Gewässern keine deutsche Flotte zu fürchten hat, idiosyncrasisch und wehrlos preisgeben ist.

Noch mehr solcher „Siege“ und die Welt wird beunruhigt rufen: Ecce John Falstaff redivivus! Der angebliche „Besitzer der kleinen Mägen“ ist wieder einmal als derselbe gewissenlose Vagabund entlarvt, der aus der schweren Schlappe, die England am 31. Mai und 1. Juni erlitt, einen Sieg der englischen Flotte gemacht hat. Auch der König von England hat sich dazu hergegeben, dieses Märchen weiter zu erzählen. Wir aber halten uns an die Kundgebungen des Deutschen Kaisers in seiner Insprache an die beteiligten Schiffbesatzungen in Wilhelmshaven, an seine Danktelegramme an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Köpfer und an den Leiter der Kruppwerke, für die nach dem Worte des Kaisers der Tag von Tagerraf ein Ehrentag geworden ist. Der Nimbus, als ob Englands Flotte unbeflegbar sei, ist jetzt gründlich zerstört. Um so höher strahlt der Ruhm, den Deutschlands Industrie und Technik, den deutsche Führung und Tapferkeit in der Seeschlacht von Tagerraf errungen haben.

So nimmt der abgelaufene Kriegesmonat eine einzigartige, nur das Ergebnis des Krieges militärisch und politisch gleich bedeutende Stellung ein. Wenige Wochen, bevor das zweite Kriegesjahr zur Hälfte geht, hat Deutschland eine überlegene Kraft entfaltet, da wo sie von unseren Gegnern wohl am wenigsten erwartet wurde. Unsere junge Flotte hat eine Kriegslage schaffen helfen, die das Wort des Präsidenten des Herrenhauses rechtfertigt: „Nüchtern und fest steht Deutschland, ein Fels im Meer, wie seit Beginn des Krieges!“ Mit dieser Würdigung für die Zukunft, mit dieser Stärkung unserer Siegeszuversicht gehen wir dem dritten Kriegesjahre entgegen.

Aus vielen Aeußerungen von Organen der Verbündeten läßt sich entnehmen, daß sie vorläufig viel weniger auf einen vollen Sieg auf dem Schlachtfelde rechnen, als auf eine immer größer werdende Abnutzung der Kräfte der Mittelmächte, die sie ganz allmählich der Niederlage näherbringt. Wenn die Verbündeten aber schon in ihren Organen zugeben, daß sie „vorläufig“ nicht auf einen Sieg auf dem Schlachtfelde rechnen, so wissen wir, welche Folgerung aus dieser Selbstbescheidung zu ziehen ist. Besonders da wir gewiß sind, daß wir nicht „abzunutzen“ und „auszunutzen“ sind. Die Entente sucht den Krieg in die Länge zu ziehen, weil ihr das schreckliche Ende unabwendbar und höchstens noch aufschubbar erscheinen muß. Gegenkritik wollen die Schuldigen am Weltkriege gewinnen.

## Vom Kriege

Aus dem Westen

Ein Schweizer Urteil über die deutschen Erfolge vor Verdun.

Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben dem „Noll. Anz.“ vom 30. Juni zu folgenden Schlüssen Anlaß: „Zunächst befinden sich die Deutschen in Fleury im Rücken der großen Festungsanlagen von Froideferre, dem letzten Werk des früheren Fortgürtels von Verdun, südlich der Maas, das noch nicht in deutschem Besitz ist. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Verbindung mit diesen Festungswerken für die Franzosen nimmere äusserst schwierig ist, das Werk steht isoliert und dürfte sich deshalb kaum mehr lange halten, da die Versorgung mit Munitionserlös, Lebensmitteln und neuer Mannkraft jetzt, nach dem Fall von Fleury, die denkbar größten Schwierigkeiten bieten dürfte. Falls aber Froideferre, dann ist die wichtige Straße Verdun—Velleville—Bross für die

Franzosen nicht mehr zu halten, am so weniger, als der ihnen dort zur Verfügung stehende Raum gegen die Maas hin schon jetzt beinahe eingegrenzt ist. Sind die Terraintaktik aufzugeben, dann steht die deutsche Linie dort 2 bis 3 Kilometer über die Fortlinie der Festungswerke westlich der Maas südlich vor, so daß diese leicht rückwärts oder ganz vorn rückwärts mit Artillerieunterstützung werden können. Gerade in dieser Anlage, der alten Festungsanlage lag in eine gewisse Schwäche des Hochs Verdun, der durch die Anlage der neuen Fortlinie von Froideferre über Thiamont, Douaumont bis Sedanmont hätte bezeugt werden sollen. Da dieses ganze Stück herausgerissen ist, ist die alte Schwäche der Stellung wieder zum Vorschein gekommen, und es kann das französische Feld nur ausgeglichen werden, indem man immer mehr an die lebendige Kraft appelliert und den Nachteil der Lage durch entsprechend höhere Menschennopfer ausgleicht, wenn man nicht doch schließlich vorzieht, den äußersten Kampf aufzugeben, der unmöglich, Frankreich etwas ganz anderes zu kosten, als nur eine Festung, nämlich seine Feldarmee und damit seine Volkskraft. Jedenfalls wird man in Frankreich gut tun, nicht damit zu rechnen, daß die Kämpfe bei Verdun beendet seien oder daß die Menschenoffensive eine merkliche Entlastung bringen könnte. Die entscheidenden Kämpfe stehen vielmehr erst noch bevor, und dabei sind die deutschen Truppen nimmere bis auf 5 Kilometer Entfernung an Verdun heranzukommen, aber auch die direkte Straße von Fleury nach Verdun ist nur einige Hundert Meter länger.

### Keine zu großen Hoffnungen auf englische Hilfe!

Genf, 30. Juni. Man hüte sich davor, von der Kraft des englischen Meeres auf einmal Wunder zu verlangen! So schreibt heute die französische Presse, offenbar auf höhere Befehl. Denn schon vor in Paris auf ein Gerücht hin, Genf und Gien bereits herbeigekommen, die Engländer hätten bereits die deutsche Front durchbrochen, eine alles mit sich reisende Siegesflut in Bewegung eingesetzt. Es ist dies erklärlich, da das französische Volk nach der wahrlich harten und langen Prüfung, die Verdun ihm auferlegt, sehnsüchtig nach dem Trosthaum eines breiten Schlages greift. Aber in den schönsten Siegeslaumstern plakt die Warnung nach fahler und fahlerer Stunde hinein, denn es sei doch unmöglich, daß die Engländer auf einen Schlag die gewiß glänzenden Leistungen deutschen Armeen durchbrechen könnten. Man müßte sich Wochen, ja vielleicht Monate gedulden, denn so lange Zeit würden die Operationen gewiß in Anspruch nehmen.

### Zutritt für Parlamentskontrolle verboten!

Genf, 30. Juni. Aus Paris wird gemeldet, daß Differenzen zwischen den nach der Front gerückten Kameradenpartikeln und dem Armeebefehlshaber am Ende ausgebrochen seien. Der Zutritt zu den Befestigungen Verduns wurde den Deputierten nicht gestattet.

### Feuersbrünste in Marseille.

Bern, 30. Juni. Vergangene Nacht wurde in Marseille ein Laftschiff mit 500 Tausend Zute durch Feuer völlig zerstört. Nur den angestrengtesten Arbeiten der Feuerwehr gelang es, größeren Schaden zu verhüten.

### Auch in einem Corporaltrag brach ein großes Feuer aus, wodurch erheblicher Schaden verursacht wurde.

### Beunruhigt in Frankreich.

Bern, 30. Juni. Laut „Noll.“ droht Frankreich ein neues Besatzungsgebiet. Der Kriegsmilitärminister hat die Befehle an, daß ihre Lager demnächst beschlagnahmt werden würden. Daher werden neue Käufe nicht mehr eingegangen. Den öffentlichen Verkehrsanstalten wird durch Ausbildung von Bezugsschein die Aufrechterhaltung ihres Betriebes ermöglicht.

### Militärische Beziehungen zwischen Belgien und England vor dem Kriege.

Bern, 30. Juni. Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege sich beziehenden militärischen Beziehungen in den letzten Jahren hat die „Noll.“ einen Bericht veröffentlicht. Der Bericht ist in drei Teilen (Niederländisch-Indien) gegliedert. Historisch aufgenommenen Aussagen eines belgischen Offiziers und eines deutschen Offiziers, die sich auf Ausstellungen eines ehemaligen Leitenden der englischen Militärbehörde beziehen. Sie zeigen sehr deutlich, daß vor dem Kriege ein enges Verhältnis in Belgien statt war, um die Vorbereitungen

für eine militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen bis auf genaue topographische Aufnahmen des Landes erstreckt, ist schon aus den veröffentlichten Mittheilungen und Kriegserklärungen zu ersehen. Eine gründliche Beschäftigung und Erörtern zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommissuren, die letztendlich in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig war. Die „N. A. Ztg.“ druckt die oben erwähnten Auszüge im Wortlaut ab.

### Die Jucht vor dem deutschen Handel.

Haag, 30. Juni. Die „Fortnightly Review“ sagt: Die Induktion der Zentralmacht ist auch während des Krieges tätig. Erzeugnisse im Werte von 800 Millionen Pfund Sterling sind schon angehäuft, und diese Menge wird sich noch steigern. Man könne die nicht verendeten maßstabfähigen Exportstoffe nach dem Krieg zu Weizenmehl, Kartoffeln und Rindfleisch umarbeiten, so daß eine Verbesserung der Weltmärkte droht, wegen der Selbsthilfe. Das Blatt verlangt eine allgemeine Regelung nach dem Muster der landwirthschaftlichen, bei denen ein Einfuhrzoll so hoch festgesetzt werden kann, daß er den Unterschied zwischen einem berechtigten Preis und dem niedrigen Angebotspreis ausgleicht.

### Die tüchtigen englischen Flieger.

Amsterdam, 30. Juni. Der „Daily Chronicle“ schreibt: Es ist wenig erwähnlich, die Tathate vorzuziehen zu müssen, daß ein britischer Flieger bei der Landung in der Nähe von Benes, ein Signal und innerhalb dreier Stunden sich, keinen Passagier und ein altes Eisenflugzeug den Händen des Feindes auslieferte. Diese erstaunliche Geschicklichkeit — so führt das Blatt fort — wurde am Dienstag im Oberhaus von Lord Montagu von Portland bekanntgegeben, der am Samstag erkrankte, worum ein gewisser „De B.“ Accorpan, der am 31. Mai Frankreich verließ, nicht am Bestimmungsort eingetroffen ist. Es scheint, so sagt Lord Montagu, daß der Führer des Flugzeuges über den Kanal fuhr, und die deutsche Flotte passierte und auf dem deutschen Flugplatz bei Lille landete. Der Flugzeugführer war noch niemals nach Frankreich geflogen, worum eine Abklärung von der Geographie der westlichen Front, 9 Tage vorher, bevor er in die Hände der Deutschen fiel, war der Flugzeugführer erst dem Piloten als Führer überwiehen worden. Er konnte nicht nur nicht lesen, sondern war auch niemals zuvor über die Front geflogen.

Carl Curzon gab den Verlust der Maschine zu und sagte weiter, daß eine drastische Lösung vom 2. Juni die Landung des britischen Doppeldeckers bei Lille brachte. Er fuhr fort: Die Regierung weiß jetzt, daß diese Lösung die vernünftige Maßnahme ist, um die Flotte und Begleiter des Feindes der Deutschen zu lähmen. Annehmend daß der Führer nach dem Überleben des Kanals den Weg verloren und ist zu spät innerhalb der deutschen Flotte gelandet. Derartige Fälle haben sich schon vorher ereignet und werden sich auch später noch ereignen, so sind es nicht die von den Deutschen angebotenen. Er gab zu, daß der Führer unerschrocken war, mehr aber, daß alle erfahrenen Führer an der Front beschäftigt sind.

### Die noch immer schwebenden irischen Verhandlungen.

Rotterdam, 30. Juni. „N. Post. Cour.“ meldet aus London: Im Durchschlage verlangte Lord Salisbury Anstaltungen über die irische Frage, die die irische Autonomie, ob die Einführung einer irischen Autonomie die Selbstverwaltung treuen Untertanen oder Feinden des Königs nachsehen werden würde. Lord Cromwell antwortete darauf und sprach seine Ablehnung darüber aus, daß die Angelegenheit in diesem Stadium zu Ende gebracht werden könnte. Lord Cromwell sagte, man habe den irischen irischen Zeitpunkt gewählt. Wenn jetzt in Irland allgemeine Wahlen stattfänden, würde man eine deutschfreundliche Mehrheit erhalten. Lord Cromwell sagte, daß das Parlament bezüglich der irischen Frage keine Entscheidung getroffen habe. Selbst die irische Frage ist ein Punkt von einschneidender Wichtigkeit in Beratung. Die Regelung der irischen Frage habe noch keine festen Formen angenommen. Lord George sei zwar in Verhandlungen verwickelt, die Regierung sei aber in keiner Hinsicht geneigt, die irische Frage zu entscheiden. Lord Hugh Cecil schreibt in einem Briefe an die „Times“ über die irische Frage, es komme einzig und allein darauf an, welchen Einfluß sie auf den Krieg haben werde. Ein Ausgleich würde eine Ruhe und Beruhigung bringen, da man Versuche und Kräfte konzentriert werden können, die irische Angelegenheit zu entscheiden müßte, die nicht verzögert werden würden. Cecil schlägt als einzig mögliche Lösung eine fröhliche und gerechte Anwendung des Gesetzes vor.

### Aus dem Osten

#### Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 30. Juni. Nordöstlich von Krivobaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab. — Bei Pilsen nordwestlich von Kutny gab es gestern neuerlich in erbitterten Kämpfen. Infolge des Todes der hier angelegten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgedrängt. Nordöstlich von Dbertun brachen mehrere russische Heereskräfte unter schweren Verlusten in unseren Feuer zusammen. — Westlich von Sorkul am Tjhr verjagte der Feind vergebens die tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

#### Die deutschen Erfolge in Wolhynien.

Stoholm, 30. Juni. Ueber die deutschen Erfolge in Wolhynien herrscht in Petersburg Verwirrung und Gerangung. Die Blätter bringen daher beruhigende Kommentare. Der „Schwabe“ schreibt in der „Wolhynien“, die Vorteile der Deutschen in Wolhynien seien unzulänglich. Immerhin seien ihre Erfolge bemerkenswert und Aufse gebracht, da die Vorstöße und kleinen Operationen ohne entscheidende Bedeutung seien. „Misch“ meldet, die Kämpfe würden täglich härtnlicher. Die Deutschen und Oesterreicher entwickelten ein Trommelfeuer, gegen das Sturmangriffe unserer Truppe ausgeschlossen seien. Gegen die Artillerie der Feinde sei keine Offensive möglich. Die Oesterreicher hätten die Fronten mehrmals ausgereinigt, so wie es verstanden, daß auch hier ein Entschluß über die Offensive angenommen sei. In Chernowitz selbst sei keinerlei Tathate vorgenommen worden, da infolge des härtnlichen österreichischen Widerstandes Zeit zur vollständigen Umgruppierung gewonnen worden sei. Die Oesterreicher trennten sich die Frontbrüche, deren Wiederherstellung durch die Russen unmöglich war.

#### Kauekampfen identisch mit Selbstkilling?

„Ein Schlag“ meldet: General Seltschik, der Kommandant der russischen Truppen in der Ukraine, ist nach hier eingegangenen Nachrichten niemand anders als General Rennenkampf, der seinen Namen in einen russischen umgewandelt hat.

### Die wirtlichen österreichischen Verluste.

Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei der Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. Juni wurde der von russischen Generalstab geübte Versuch, mit ungenauen Gefangenen- und Beutegängen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nämlich der österreichische Bericht vom 17. Juni richtig mitgeteilt wird, daß durch die Streiter 231,000 Mann insgesamt 194,041 Gefangene, 219 Geschütze und 644 Maschinengewehre erbeutet worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijährigen Kriegen mit der Veröffentlichung aller unserer Feinde gemacht wurden, möglich nicht mehr in Erfahrung gebracht werden, was sich wohl am ehesten angelehnt des Umfanges der Kämpfe schwer möglich, ein unbedeutend auftretendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so lassen sich selber alle wirtlichen Zahlen feststellen. Und wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent feineswegs zu den Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, die unsere Kampftuppen in drei Wochen schweren Kämpfen an Toden, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von mehr als 50 Prozent anmachte, in Prozent zu veranschaulichen, daß die Verluste jedes einzelnen Menschens nicht kleinerer Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus den letzten mitgeteilten Gründen ein wohl ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermissten, aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr die Gesamtverluste unter den Umständen russischer Berichtslieferer vergrößert haben müßten. Wenn wir mit 200,000 Mann an Gefangenen eingerechnet hätten, so könnte uns bei Zurechnung einer entsprechenden Quote an blutigen Verlusten weder in Wolhynien, noch am Dannebrück noch ein einziger Soldat übergeben geblieben sein. In der Geschichte moderner Kriege sind selten so viele in die Hände des Feindes, sie waren gereinigt oder vernichtet. Nur ein einziges größeres ist die Zahl der erbeuteten und den Russen preisgegebenen Geschützen, älteren Musters Ganz unerschwinglich hoch ist die russische Ziffer hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren. Die Größe, die unsere Gefangenen an dieser Weise zugeführt werden mußten, betragen, das ziemlich beträchtliche abgenutzte Material mit bezugnehmend, nicht ein Geschütz bei den Russen abgegebenen Beutegut.

#### Serbentopfer totkränzt.

Die „Post. Nachr.“ melden: Laut „Nemce Wejnje“ liegt Peter von Serbien todtränzt darnieder.

### Der Krieg gegen Italien

#### Der österreichische Heeresbericht.

Wien, 30. Juni. Die Kämpfe im Abschnitt der Frontlinie von Dobrovo dauern fort und waren nachts im Bereiche der Frontlinie besonders heftig. Unsere Truppen stießen wieder ab Angriffe der Italiener ab. Aus östlich von Selz ist die Einberaubung einiger Gräben noch im Gange. Der Götzer Widerstand stand unter starkem Geheiß und Mienenverweigerung. Berichte der feindlichen Infanterie gegen unsere Pädagogasstellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt. — In der südlichen Front heftigsten gegenseitigen Angriffe auf den Goben und Altemo. Das Wort laut auf den Frontlinie. Im Hinterlande haben die Orte Sillan, Junigen und Zoldan unter dem Feinde weitestgehend verloren. — Im Raum zwischen der Front und Selz hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert: häufigere und schwerere Abteilungen griffen an zahlreichen Punkten an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Pädagogasstellung geriet die italienische Artillerie trotz in ihre gegenüber vorgehenden Infanterieeinheiten. Die getragenen Kanonen brachen unsere Truppen 300 Geschütze, darunter 5 Divisionen, 7 Maschinengewehre und 400 Geschütze ein.

### Der türkische Feldzug

#### Neue türkische Erfolge im Front und Hinterland.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: In der Front keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, welche östlich von Sermil juristische Operationen waren, konnten sich infolge unserer kräftigen Verfolgung in ihren Stellungen bei Kereke nicht halten; die westlich von Kereke bemernten russischen Nachhutten werden durch uns vertrieben, und unsere Kereke durchschießenden Truppen vertrieben den Feind in der Richtung auf Sermischi. — In der Kaukasusfront an den rechten Ufern keine Tätigkeit. Im Zentrum Kavkasusfront, in deren Folge mit dem Feinde einige kleinere Operationen, die von den russischen Truppen fort, mittels energischer Operationen fortschreitend vom Feinde gehalten Stellungen zu belegen. Hier wurde das Lager eines feindlichen Bataillons unter wirksamen Artilleriefeuer genommen und das Bataillon zerstört. Drei Kriegsschiffe des Feindes, die in den Gewässern von Smyrna kreuzten, waren erfolglos einige Gewanaten auf die Küste; unsere Artillerie antwortete. In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

#### Konstantinopel, 30. Juni. (Agentur Mitt.)

Einige durch die Engländer besetzte Gebiete in den Kaukasus an der Gegend von Metka griffen unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe eine bei Tscheddah folgende militärische Operation von geringer Stärke an. Eine ähnliche Bewegung unternahm ein kleiner Trupp Beduinen, der gleichfalls von den Engländern mit Geld gewonnen war. Diese Unruhen wurden aber mit großer Energie unterdrückt, und die Ordnung wurde wiederhergestellt. Die Rebellen lieferten selbst ihre verantwortlichen Führer den türkischen Behörden an.

#### Die türkischen Abgeordneten beim deutschen Botschafter.

Konstantinopel, 30. Juni. Die türkisch aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten waren heute Gäste des deutschen Botschafters in Thessalonika. Sie äußerten sich in begeisterten Worten über die Aufnahme, die ihnen allerorts in Deutschland bereitet worden ist.

### Der Seekrieg

#### Wo bleibt der Bericht Jellicoes?

Die „Mitt.“ in England veröffentlicht an aufsehenerregender Stelle folgende Frage an England: Wo bleibt der Bericht Jellicoes? — Jellicoes, der Führer der britischen Flotte, ist seit dem Beginn des Seekrieges, der die Engländer in der Nordsee besiegeln würde, ein Monat lang nicht in Erscheinung getreten. Die Engländer haben seit dem Beginn des Seekrieges, der die Engländer in der Nordsee besiegeln würde, ein Monat lang nicht in Erscheinung getreten.

leit der Schlacht veranlassen. Wo ist der Bericht Jellicoes? — Jellicoes, der Führer der britischen Flotte, ist seit dem Beginn des Seekrieges, der die Engländer in der Nordsee besiegeln würde, ein Monat lang nicht in Erscheinung getreten.

### Die Lobung der „Appam“ verknüpft.

Die Verabreichung des von der deutschen Flottenkommandierung beschriebenen englischen Schiffes „Appam“ ist nach einer Meldung des Boston Evening Transcript auf Veranlassung des amerikanischen Bundesgerichtshofes verkauft worden. Für die gefasste Zahlung, die gegenwärtig als Kasse bestand, wurden annähernd drei Millionen Mark erzielt.

### Geschwader in der Nordsee.

Aus England zurückgekehrte norwegische Dampfer berichten nach einer Meldung aus Kristiania, am 27. und 28. Juni einem großen Kreuzergeschwader und einer Schlachtschiff-Flotte, die von sechs Unterbootsbooten begleitet waren, begegnet zu sein. Die Schiffe gingen unter Vollauf. Die Schlachtschiffe hatten die Flotte, das Kreuzergeschwader nordöstlich Kurs eingeschlagen. Die Kreuzerflotte der Flotte konnte nicht festgestellt werden.

### Gefecht gegen russische Schiffe.

Berlin, 30. Juni. (Antifisch.) In der Nacht vom 29. zum 30. Juni griffen deutsche Torpedobootsflotten die russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootzerhörern, die offenbar zur Stärkung unserer Handelsflotte entsandt waren, zwischen Danzig und Landsort mit Torpedos an. Nach kurzen Gefechten gingen die russischen Streitkräfte zurück. Die russische Flotte verlor ein Torpedoboot. Die Besatzungen wurden durch die deutschen Torpedobootsflotten gefangen genommen.

### Motortorpedos gegen U-Boote.

Nach einer Meldung aus Kristiania hoffen die Engländer eine Lösung mit Hilfe von schnellen Motortorpedos den Kampf gegen die deutschen U-Boote erfolgreich aufnehmen zu können. Nachdem amerikanische Berichte bereits vor langer Zeit sogenannte U-Bootezerstörer für die englische Regierung geliefert hatten, hat diese jetzt neuerdings 130 schnelle Motortorpedos in Amerika in Auftrag gegeben. Die Fahrzeuge sollen bei einer Wasserdrängung von 14 Tonnen nur einen Verbrauch von 30 Zentimeter haben und bei einer Motoranlage von 200 PS 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielen. Sie sind mit einer einstufigen Motoranlage ausgestattet. Diese schnellen Motortorpedos sollen die Handelsflotte begleiten und für vier Angriffe von Unterbootsbooten sorgen.

### Englands Vorlesung der Londoner Deklaration.

Haag, 30. Juni. Das „Vaterland“ schreibt: Die Veröffentlichung der britischen Regierung, daß die Londoner Deklaration nunmehr ganz beiseite geschoben werden soll, ändert an der tatsächlichen Lage nichts. Die einzige Möglichkeit für die Zukunft würde England in der Deklaration, deren Zurechnung der Deklaration „bestimmt“, nicht anknüpfen können. Die Verhältnisse werden also genau so bleiben, wie bisher. Die „Nicht.“ in London schreibt: „Dagbladet“ bringt die Meldung, daß England und Frankreich die Londoner Deklaration außer Kraft gesetzt haben, mit der großen Überzeugung, daß eine neue Deklaration für das Völkergesetz.“ „Derbans Gang“ schreibt: Die völkerrechtlichen Bestimmungen, die durch diese Deklaration geregelt werden sollten, wie besonders die Rechte der neutralen Seefahrer, fragen der Kriegsmarine, werden also nunmehr aus der Welt geschwunden, damit die Kriegflotten wieder frei und ungehindert in ihre kriegerischen Gänge ausbrechen können.

### Frankreich schließt sich England an.

Genf, 30. Juni. Die von England als unvermeidlich erklärte Londoner Deklaration von 1909 wurde nun, wie das Pariser „Journal“ meldet, auch von Frankreich als nicht bindend erachtet. Diese französische Entscheidung wurde anlässlich der jüngsten Pariser Briefe Lord Cecil getroffen.

### Von den Kolumnen und Uebersee

#### Die Unterdrückung der Smutis-Verichte in England.

Es war in der letzten Zeit wiederholt Gerede, daß die „Wahrheit“ der Smutis-Verichte über eine „Flene“ in Thessalonika anzugehen und dafür Sorge zu erbringen. Das nicht alles ist, wie Smutis es darstellt, recht unheimlich, auch folgende weitläufige Meldung hervor: Smutis hat heute in Thessalonika auf eine Anfrage, ob es nicht in öffentlichen Interesse ist, die Verichte über die Kampfhandlungen in Dabakla zu veröffentlichen, aber es werde eine Zeit kommen, wo es geschehen könne. Auf eine Anfrage, wann dies der Fall sein werde, antwortete Tennant: Nach dem Krieg.

Der Hauptgrund für die Nichtveröffentlichung der Smutisverichte dürfte in den Interessenverlusten der Dabaklader und indischen Regimenter liegen, die bis zu drei Vierteln ihre Bekleidung verloren haben. Es ist also nichts mit dem Bezugsstand des Dabaklader, der bei den Amerikanern in Südamerika das Hauptarbeitsmittel bildet. Wenn England erst nach dem Krieg eine Darstellung des smutisfischen Bezugsstand geben will, ist es zugleich die Möglichkeit, dem englischen Seefahrer die deutsche Wahrheit gegenüberzustellen, wenn es sich um die Unterdrückung jeder Verbindung mit dem Umliegen und bruchstückweise möglich ist. Eines geht aber aus den Mitteilungen Tennants unmissverständlich hervor: unsere tapferen deutsche Schutztruppe wehrt sich nicht nur nach Kräften, sondern verliert dem Angreifer herartige Schläge, daß in Thessalonika in England ein öffentliches Interesse nicht veröffentlicht werden dürfen.

### Die Neutralen

Englands Bemühungen zur Abgrenzung der Neutralen gegen Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Wie die „Post.“ von einem Mitarbeiter aus Washington berichtet, verhandelt die englische Regierung mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einstellung jenseitiger Ausfuhr in die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen das durch einschärfen, daß England die Grube und die Welt in Zusammenhang mit den Neutralen nicht eingehen wollen, während die Neutralen die Welt nicht eingehen wollen. Die Neutralen müssen sich aber verpflichten, die Welt mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen wollen, werden ihnen die Welt in Zusammenhang mit den Neutralen nicht eingehen wollen. Die Neutralen müssen sich aber verpflichten, die Welt mit eigenen Schiffen nach England und Frankreich zu liefern und auf der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen wollen, werden ihnen die Welt in Zusammenhang mit den Neutralen nicht eingehen wollen.

erwägt, warden ihm die gefamten Fische des Kreises ...

Die deutsche Post fest!

Das, 30. Juni. Der „R. Cour.“ meldet aus ...

Deutsches Reich Politische Rundschau

Deutscher Eisenbahnverband

Am 1. Juli tritt der Deutsche Eisenbahnverband ins ...

Nus Stadt und Umgebung

Himmelserscheinungen im Juli

Die Sonne steigt nach der Sommerferienperiode nun ...

Auch der Mond erhebt am 15. früh eine teilweise ...

Die Beobachtung des Firmamentes beschränkt sich wegen ...

Die Betrachtung des Firmamentes beschränkt sich wegen ...

Die Betrachtung des Firmamentes beschränkt sich wegen ...

Die Kreisfleischmarkt

tritt am kommenden Montag in Kraft. Fleisch darf von da an ...

Auf dem Wochenmarkt

Letzten heute Comandob Schweine das Paar 70-100 A, Eier ...

Bürgerblättchen

Morgen Sonntag, den 2. Juli begehrt der Privatmann ...

Sammlung für die Kriegsgefangenen Deutschen

Die morgen Sonntag den 2. Juli im ganzen deutschen ...

Aufhebung der Fleischlos Tage?

Wird ministerieller Genehmigung darf in Berlin bis auf ...

Während das Prinzip einmal durchzuführen ist, werden die ...

Die Kartellanstalt

einschließlich der Prüfstellen, nach Wien außerhalb der ...

Platzkonzert am Sonntag

Am morgigen Sonntag veranstaltet wieder die städtische ...

Stenogrammgesellschaft Merseburg

Am 29. Juni fand in Leipzig die diesjährige General ...

Aus dem hierüber vorgelegten Geschäftsbericht für 1915 ...

In der neuen Kolonie konnte infolge der günstigen ...

Die Entwidlung der Positiv Kolonie hat sich so günstig ...

Am morgigen Sonntag, den 2. Juli, wird in Leipzig ...

Der den Geschäftsbericht befragte Gewinn- und Verlust ...

Besonders neu wird die Rentenentwicklung sich ...

\* Die landwirtschaftliche Beilage ist der vorliegenden ...

Nus Provinz und Reich

Alademischer Hilfsbund

Halle, 30. Juni. Wie früher bereits gemeldet, ist am ...

die Herren Universitätsrätin Geh. Justizrat Dr. Heilecke, ...

Wettervorhersage

Sonntag, 2. Juli. Bismittliger, trocken, wärmer.

Letzte Depeschen

Verlustreich abgewiesene Angriffe auf Thianont, ...

Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz

Die in vielen Stellen auch mehrfach wiederholten englisch- ...

Neuzeitlich hat sich bereits der Sonne die Gesichtsfeld ...

Am 29. Juni fand in Leipzig die diesjährige General ...

Die Beobachtung des Firmamentes beschränkt sich wegen ...



Laut Gesetz dürfen wir bis 1. August 20 Prozent unserer Web-, Wirk- und Strickwaren verkaufen.

# Unsere Auswahl ist in allen Abteilungen noch sehr gross

und können wir deshalb unsere geehrte Kundschaft vollkommen befriedigen.

Wir empfehlen u. a.:

## Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Blusenstoffe, Stickereistoffe, Kostümstoffe, Wollmusseline, Waschstoffe aller Arten, Besätze, Spitzen, Tüll- und Spachtelstoffe, Seidenbänder, Schärpen, Gürtel in Samt u. Seide, Jackett- und Blusenkragen, sowie die neuesten Schulterkragen, und sonstige Weißwaren, Fantasie-, Perl- und Leder-Handtaschen.

## Handarbeiten

gezeichnet, sowie angefangen und fertiggestellt, Entzückende Weiß- und Bunstickereien, Taschentücher für Loch- und Richeleu-Stickereien, schöne Muster.

## Damen- und Herrenwäsche Kinderwäsche.

## Leinen- u. Baumwollwaren

Handtuchdrelle, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher u. Servietten, Kaffeedecken, Badewäsche, Wäschestoffe, Bettsatins u. Damaste, Bunte Bettstoffe, fertige Bettwäsche, fertige Inletts, Bettücher, Wäschestickereien, Gardinen, Spannstoffe, Stores, Bettedecken, Dekorationen in Tuch, Rips, Leinen, Madras, Leinene Vorhangstoffe, Möbelstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche, Vorleger, Läuferstoffe, Kissenplatten, fertige Kissen, Künstler-Satins und -Kattune, Steppdecken — Schlafdecken, Bettstellen u. Matratzen in verschied. Ausführung.

## Schürzen für Damen, Mädchen und Knaben. Unterröcke, Unterrockvolants.

## Fertige Kleider

in Seide, Wolle, Musseline, Wasch- u. Schleierstoffen, Jackenkleider, Röcke, Blusen aller Arten, Sport- u. Regenmäntel, Seiden-Jackenn-Paletots, Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Morgenjackett, Backfisch- und Mädchen-Kleider und -Mäntel, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Kinder-Hüte, -Mützen und -Hauben, Kinder-Schwitzer, -Strümpfe, -Söckchen, Normal-Hemden, -Jacken, -Beinkleider für Herren, Damen und Kinder, Oberhemden, Garnituren (Vorhemden, Manchetten), Krage, Manschetten, Krawatten aller Art.

## Braut-Ausstattungen Erstlings-Ausstattungen.

# Brummer & Benjamin

HALLE a. S., Große Ulrichstraße 22/23.

Ihre Bandage ist mir eine große Wohltat. Sicher und bequem hält sie meinen Bruch zurück, brüht und reizt mich nicht, wie meine alten Bruchbänder. Trotz meiner 67 Jahre fühle ich mich wieder jung und wohl.

## Allen Bruchleidenden

sei sie bestens empfohlen! Schreibt Herr Dr. B. über über meine neueste, gefühlte Hernien-Bandage. Jede Bandage wird genau nach Maß, aus Leder, ohne jede Feder, angefertigt. 1 Jahr schriftl. Garantie für genaues Sitzen und Sicherheit. Dr. Winterhütter, Leipzig, Botanik 6, Pflanzung mehrerer Krankenkassen. Ich werde Donnerstag, d. 6. Juli in Merseburg, Hotel „Goldene Sonne“ von 9-12 Uhr Muster vorzeigen und Maß nehmen.

## Zur besonderen Beachtung!

Der Verkauf ohne Kleiderkarte findet  
::: noch bis **1. August** statt. :::

Mein Lager in

Jacken-Kleidern, Blusen, Röcken, Kleidern, Jacketts, Paletots, Unterröcken,

sowie in

Kleider- u. Blusenstoffen in Wolle u. Seide

bietet Gelegenheit, jetzt noch sehr  
:: vorteilhaft einzukaufen. ::

**Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstr. 97**

Am 1. Juli habe ich den im Geistlich

## wohlbekannten Gasthof von Erbis in Frankleben

übernommen und bitte die verehrten Gäste sowie das verehrte Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Franz Siebeck,**  
früher Nummendorf.

## Firnis-Ersatz

best. schnell trocknend, farbenfroh, geschloß, giftfrei, für Innen- und Außenanstrich. Preis per kg. 1,40.

**Walter Strömer, Chem.**  
Fabrik, Tel. 21 1717, Götha, Jolhoff.

## Obstverpachtung.

Die Darbietung an den Bäumen der Straße Artern—Merseburg—Seipitz in km 49,0—49,7 + 47 bei Hündorf soll

Montag, den 3. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im Gasthof zu Hündorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 18. Juni 1916.  
Der Straßenmeister.  
A. Rehayn.

## Obstverpachtung.

Sonnabend, den 8. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr findet im Adolphi'schen Gasthof die vierjährige Verpachtung des Obstes der Gemeinde und der Kirche gehörig, statt. Bedingungen im Termin.

Greppan, den 26. Juni 1916.  
Der Gemeindevorsteher.

## Salmiakseife

das beste für Wäsche u. Scheuern  
10 Pfd. Elmer 7,50 Mk.  
15 „ „ 10,50 „  
versendet gegen Nachnahme

**Kuschlewski, Berlin N.,**  
Stargarderstraße 44.

## Kriegs-Postkarten!

nach Originalaufnahmen aus dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, sowie farbige Künstler- und leuchtige neuzeitliche Karten empfiehlt

**Verlag K. Bauer, München 17.**  
Direktor Verland ins Feld!

## Ballspiel-Club Preussen.

Sonntag, den 2. Juli, vormittags 8 Uhr, auf dem Anlandsplatz

## Bereinswettkämpfe.

Nachmittags:  
Ausflug nach Collenbey  
daneben gemütliches Beisammensein und Siegesverfeinerung.  
Abmarsch 1/3 Uhr von der Rennmarktsbrücke.

Wegen

## Inventur-Aufnahme

bleibt mein Geschäft

am Montag bis 2 Uhr nachmittags

# geschlossen.

**Otto Dobkowitz.**

## Bekanntmachung.

Leider kommt es immer wieder vor, daß Leute von Nahrungs- und Genussmitteln aller Art, wie Wurstdaaten und d. gl. namentlich Obstsalze, Kirichen, Erdbeeren, Stachelbeeren und dergleichen auf die Straße geworfen werden und daß dadurch das dieselben benutzende Publikum auf das größte Gefährdet wird. Zudem wir darauf aufmerksam machen, daß der Betreffende verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsweise etwa entstehende Unfälle, erlangen wir das Publikum, nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das seiner Gürtelge unterliegende Personal und die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Umherwerfens solcher Dinge energisch hinzuweisen.

Merseburg, den 22. Juni 1916.

## Speisezimmer-Einrichtung,

alles für 450 Mark,  
Büfett, Kredenz, Auslehtisch, Federbüfett, 1 Sofa mit Umbau, verfahrn billig

**Friedrich Peileke,**  
Halle a. S., Geißestraße 25.

## Menzels Restaurant

## Fluss-Sal in Gelée

stets frisch.

## Käufe

ganze Nachschiffe, gebräunte Herrenkleidungstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.

**H. Apelt, Oelgrube 7.**

## Spelzspreu als Pferdefutter,

geringem Dafer gleichwertig, gibt jeden Poffen preiswert ab

**Albert Teichmann,**  
Mühle Großen a/Elber.

## Bauerngut

mit fast neuen Gebäuden, 40 ha Pflanzenertrag, lebendem und totem Inventar und anstehender Ernte, ist erzielungshalber durch mich zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Kaufpreis 105 000.— Mk., Anzahlung 30 000.— Mk.

**Hermann Ott, Zeitz, Kalkstr. 25.**

## Dreh- u. Gleichstrom-Motoren

gegen Kasse taufi O. Kaseier, Berlin S. 30, Mariannenstr. 31.

Verantwortliche Redaktion: Politik: G. B. A. G., Lokales und Vermischtes: Dr. B. A. G., Sport und Anzeigen: Dr. D. G. H. e. m. e. r. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. B. A. G., sämtlich in Merseburg.











Sparame Arbeitsweise.

In der ökonomischen Einteilung und Verwendung vorhandener Arbeitskräfte ist gerade in der Kriegszeit ein Mangel an Arbeitskräften ein erdrückendes Ziel zu sein. Es ist bekannt, daß moderner Geschäftsgang dieses Streben bereits in bestimmte Formen geleitet und industriell vermerkt hat (Kartoffelröhren, Fortsystem). Die Erfolge dieser Rationalisierung der Arbeit beweisen, daß eine überdachte ökonomische Einteilung und Verwendung von vorhandenen Arbeitskräften ein Mehr an Erzeugung hervorzubringen vermag, das insbesondere für die deutsche Kriegswirtschaft ins Gewicht fällt und dessen wir angesichts unserer Knappheit und Verzerrung und des vorfindenden Mangels an Arbeitskräften dringend benötigen.

Auf die ökonomischen Verhältnisse in der Verteilung von Milch ist schon mehrfach hingewiesen worden. Selbst in kleinen, wenig bebauten und bebauten Straßen ist oft eine beständige Konkurrenz festzustellen. Jede konkurrierende Firma bestrebt häufig Pferde, Wagen und Personal. Jede Firma sucht fernerliche Strohengenüge auf, versetzt ihre Kraft und hat mehrere Betriebsstellen. Eine organisierte und ökonomische Einteilung würde hier Kapital und Arbeit, Pferde, Wagen und Maschinen frei machen, die besser an anderen Stellen Verwendung finden können.

Es ist ferner bekannt, daß eine ganze Reihe von Bauern in der Umgebung der Städte täglich noch direkt Milch ablassen und an eine oft weitverzweigte Kundenschaft liefern. Diese täglichen Fahrten binden Betriebsmittel und Kräfte, die besser und erfolgreicher an anderen Punkten des Wirtschaftens Verwendung finden könnten. Wir bedürfen in diesem Jahre eines besonders intensiven Wirtschaftsbetriebes, und es ist kein Zweifel, daß dieser durch eine Rationalisierung des Wirtschaftens und der Wirtschaftsweise nur gefördert werden kann.

Großenwirtschaftliche Untermassnahmen verschiedener bäuerlicher Betriebsweise bietet vielfach die beste Gelegenheit, dieser Kraftverschwendung abzuwehren und der Kraftverwendung an anderer Stelle Vorstoß zu leisten. Die Initiative für solches Vorgehen kann aber nicht von der Bauernschaft erwartet werden. Sie muß von den Gemeinden ausgehen, die hier in doppelter Hinsicht tätig zu sein vermögen. Sie können auf diesem Wege Versorgungsbeschwerden für ihre Bevölkerung beseitigen, die Versorgung selbst zu billigen Preisen sicherstellen und andererseits die in der Bauernschaft frei gewordenen Kräfte für die Wirtschaftung von Bau- und Bruchland gewinnen.

Aber auch in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst, ebenso wie in den Industriebetrieben und schließlich überhaupt in jedem Betriebe, sogar in Küche und Haushalt, muß überlegt werden, auf welchen Weg Erparnis an Arbeitskraft erreicht werden kann. Dieses Vorgehen ist auch deshalb wichtig, weil Verwendung von Arbeitskraft zusammen mit einer Verschwendung von Materialien Geld in beide Richtungen verstreut und die Wirtschaftskraft des Betriebes mit Arbeitskräften und Materialien umgibt.

Ferner ist daran zu denken, ob sich nicht für kleinere landwirtschaftliche Betriebe in einheitlichem Vorgehen, also für Dörfer und Landgemeinden, die Anschaffung gemeinsamer Geräte, wie zum Beispiel die gemeinsamen Wirtschaftsmaschinen und ein Erparnis an Arbeitskräften in Aussicht nehmen lassen. Man muß sich durch die Anschaffung von gemeinsamen Pflanzmaschinen, Mäh- und Dreschmaschinen nicht nur bessere Ertragsverhältnisse, sondern auch Erparnis an Arbeitskraft erzielen, die eine Ausdehnung des Wirtschaftsbetriebes ermöglichen.

Auf diesem Wege würden sich viele Erfolge erzielen lassen. Die ökonomische Einteilung und Verwendung der Kräfte ist ein dringendes Gebot der Kriegszeit, denn auf ihrer Durchführung beruht mit der Wichtigkeit, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern.

Märkflaum als Dünger.

Durch eingehende wissenschaftliche und praktische Versuche der Königl. Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in L.-Witten ist nachgewiesen worden, daß der in der fäulnisähnlichen Kläranlage als Klärschlamm sich ergebende Märkflaum vorzüglich düngende Eigenschaften besitzt und ein guter Nährstoffdünger für die Böden im Leipziger Umkreis ist, der sich durch große Billigkeit auszeichnet. So berichtet das „Leipz. Tagbl.“: Der Rat der Stadt Leipzig hat den Bedürfnissen der Landwirtschaft an Düngemitteln Rechnung getragen, indem er durch eine starke Kläranlage flüssiger Klärschlamm als Düngemittel aus dem Kläranlage abzusaugen und nach einer gut zu erreichenden Abstellstelle am Marienweg nördlich der Thüringer Eisenbahn fahren läßt. Es hat sich deshalb an dieser Stelle ein buntes Leben entwickelt, und zahlreiche Düngemittelbenutzer die gebotene Gelegenheit, sich mit Düngemitteln zu versehen, indem sie der Schlamm durch ihre Behälter abholen lassen. Der Rat will den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbst hinein die Vorräte ständig ergänzen lassen, so daß sich während der Wintermonate vorfinden. Es ist zu erwarten, daß von diesem billigen Düngemittel ein reichlicher Gebrauch gemacht wird.

Bei den in unmittelbarer Nähe der Kläranlage am Marienweg wohnenden Düngemittelbenutzern ist die Anordnung auch an anderen Orten eingehende Beachtung und, soweit möglich, Nachahmung. Unsere Bemühungen müssen tief darauf gerichtet sein, Stoffe, an denen wir in ärmlichen Zeiten abblenden vorzugehen sind, für die Förderung unserer Nährstoffproduktion und unserer wirtschaftlichen Durchhaltens überhaupt zu verwerten. Wir können das in sehr zahlreichen Fällen schon deshalb, weil die Verwertbarkeit der Abfälle jetzt ganz ungleich viel höher liegt als im Frieden, zu begünstigen sehr trauen und dringend gebrauchten Stoffen lediglich die technische Gewinnungsmöglichkeit — ohne Rücksicht auf die Kostenfrage — entscheidet. Wenn sich bisher vernachlässigte Ertragsstoffe finden, die sich sogar noch „durch große Billigkeit auszeichnen“, so ist das doppelt erfreulich und sie dürften nirgends ungenutzt bleiben.

Das Erleben des Kalbfischs.

Nach den Tieren verschaffen die Menschen, die man bisher gemeinlich das kalte Erleben des Kalbfischs hat, die kalte Luft des kalten Jahres, indem sie die kalte Luft der kalten Jahreszeit in sich aufnehmen und die kalte Luft der kalten Jahreszeit in sich aufnehmen und die kalte Luft der kalten Jahreszeit in sich aufnehmen.

wissenschaftlichen Untersuchungen in Süd 12 des „Bommernblatt“ und schlägt folgendes Verfahren vor: Die benötigte Menge Kalbfisch wird für kleinere landwirtschaftliche Betriebe auf Hafer, fetter Unterlage, z. B. einer Seemehle, in etwa 20 Zentimeter hohen Schichten ausgebreitet und das erforderliche Wasser — 7 Kilogramm bzw. ebensoviele Liter auf jeden Doppelcentner — welches vorher in eine Gießkanne mit sehr feinsiebiger Ausgussrinne gebracht worden ist, in kleinen Portionen nach und nach über die ganze Oberfläche des Kalbfischs unter fortwährendem Umrühren des Aufwungsmaterials mit eisernen Schaufeln aufgebracht. Dabei beobachtet man die Vorsicht, nicht eher eine Portion des Wassers aufzubringen, ehe nicht das vorher abgegebene Wasser mit dem Kalbfisch verarbeitet ist. Das Kalbfisch und Wasser genügend miteinander vermischt sind, erkennt man an dem Verschwinden der dunklen Streifen auf dem helleren Grunde, die sich zu Anfang des Durchfahrens zeigen, wenn man das Gemisch mit dem Schaufelrand glatt streicht. Der so vorbereitete Kalbfisch muß nun zunächst bald, jedenfalls innerhalb der nächsten zwei Stunden, zur Ausbreitung gebracht werden. Gabelt es sich dagegen um Verwendung des Kalbfischs auf größeren Flächen, so dürfte das in Rede stehende Verfahren mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. In diesem Falle müssen für den Zweck gebaute Maschinen in Frage kommen.

Ableger von Sträußern.

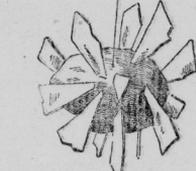
Um Ableger von verschiedenen Sträußern zu erhalten, z. B. von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., und anderen, werden die abgelegenden Hühner an den fliehenden Stellen des Vogens verlegt, das heißt, es wird ein leichter



Schnitt in die Rinne gemacht und der Zweig mittelst einer Holzgabel in die Erde gesteckt und diese gut gebogen. Die Ableger dürfen nicht vor geringerer Verwundung von den Mutterflügeln getrennt werden.

Kartoffeln mit Glascherben als Vogelfische.

Wenn die Saatbeete im Freuen angelegt werden, stellen sich auch gleich die Spaten wieder ein, um die Samenfrüher aus der Erde zu holen. Oder sie holen sich die jungen Keimblätter und die Erde mit vor. Da ist es nun Pflicht, die Samenfrüher vor den Spaten zu schützen. Man verwendet daher Kartoffeln, spitzt diese mit Glascherben und hängt sie als Vogelfische auf. Bewegt sich nun letztere im Winde, so werden die Samenfrüher über das Beet und verschonen die Spatlinge.



Erdbeeren flüchten über das Beet und verschonen die Spatlinge.

Fütterungswert der Kartoffel.

Aber die so wichtige Frage des Nährwertes der Kartoffel, besonders für die Schweinemastung, herrscht in wissenschaftlichen Kreisen noch keine Einmütigkeit. Vor allem ist es wichtig, festzustellen, ob und inwieweit die Kartoffel als ausschließliches Nahrungsmittel zureichend ist. Wenn sie auch sicherlich ein leicht verdauliches und gut assimilierbares Nahrungsmittel darstellt, so war es doch bisher fraglich, ob der sehr geringe Eiweißgehalt der Kartoffel selbst die Mastfütterung ausreicht, um den Eiweißbedarf des tierischen Organismus zu decken. Diese Frage hat Völs durch Schweinmastversuche zu lösen versucht, worüber er in der „Landwirtschaftlichen Presse“ 1915 Nr. 91 außerordentlich interessante Mitteilungen macht. In den Untersuchungsberichten am Schwein verwendete Völs sowohl gefochte Kartoffeln als auch die marmeladenartigen Kartoffelpräparate, wie Kartoffelmehl und Kartoffelstärke. Es war ja von praktischen Landwirten die Behauptung vertreten worden, daß die Schweinemast lediglich mit Kartoffeln möglich sei; ja man erklärte sogar, mit ausschließlicher Kartoffelfütterung eine Schmelzmast erzielen zu können. Dem brachte Völs schon aus rein theoretischen Gründen Bedenken entgegen. Die bereits im Jahre 1910 begonnenen praktischen Versuche bekräftigen Völs in seinem ablehnenden Standpunkt. Sie zeigten in einwandfreier Weise, daß die Ausnutzung der Kohlenstoffe bei reiner Kartoffelfütterung durchaus ungenügend ist. Einen deutlichen Beleg hierfür bieten die dem Aufsatz beigegebenen Abbildungen des Verdauungsfortschritts, die einen klärenden Einblick gewähren. Völs wird besonders nach, daß nicht etwa eine ungenügende Verdauungsaufnahme an der schließlichen Wirkung der reiner Kartoffelfütterung schuld sei. Die Nahrungsaufnahme war nicht beeinträchtigt. Trotzdem war die mit ausschließlicher Kartoffelfütterung gefütterten Schweine fann an Gewicht ungenügend, wuchsen sie. Dies konnte natürlich nur auf Kosten ihrer Körperzusammensetzung geschehen. Sie wurden

nährlich immer schmäler und magerer. Daraus besonders geht hervor, daß die Hauptursache für die Unmöglichkeit, Schweine ausschließlich mit Kartoffeln zu mästen, die große Unverwertbarkeit der Kartoffel ist. Der Wert der Kartoffel für die Mast magerer Schweine ist jedenfalls äußerst gering. Erst durch eine gleichzeitige ausreichende Zufuhr von Eiweiß werden die Kohlenhydrate der Kartoffel überhaupt für den Mast in der Fütterung nutzbar. Ohne genügende Eiweißzufuhr sind die Kartoffeln für die Mast wertlos. Als wichtigste Folge aus seinen Versuchen formuliert Völs die Forderung: „Dem Eiweiß- und Fettmangel muß mit allen Mitteln die Befolgung genügender Mengen eiweißreicher Futtermittel abgeholfen werden.“

Waldbeweide bei Schweinen.

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß der preussische Landwirtschaftsminister in diesem Jahre die Staatsforsten erneut in entgegenkommender Weise für den Entrieb von Weidewerk zur Verfügung gestellt hat. Im Hinblick hierauf sind die im vorigen Jahre mit der Waldbeweide bei Schweinen gemachten Erfahrungen von Interesse, die Ökonometrischer Institut für den Entrieb in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausführlich darlegt.

Diese Erfahrungen dürfen als recht günstig bezeichnet werden. Durch den Weidewerk wurde eine Futtererparnis erzielt, die in der Futterkosten der einjährige Erleichterung bot und wodurch nicht wenige Schweine der Ferkel erhalten oder der späteren Mast zugifflert werden konnten, die sonst vorzeitig hätten abgetrieben werden müssen. Am meisten Abzug bietet die in Laubwäldern oder Waldungen mit gemäßigtem Bestand, doch empfiehlt sich auch der Entrieb in reine Nadelwälder, da auch eine geringe Futtererparnis ins Gewicht fällt und der Weidewerk außerdem eine gute Einwirkung auf den Gesundheitszustand der Tiere ausübt. Die Nutzung, die die Schweine im Walde finden, besteht aus einer Reihe verschiedener Gräser an kalten Stellen und an Bergen, aus frühem Laub von Buchweizen oder niedrigerhängenden Zweigen, aus Futterreißig, Kräutern, Wurzel, Beeren, Insekten, Larven, Nüssen, Birnern, Schmecken, Bläsen, ferner verschiedenen Baumfrüchten, besonders Eicheln und Bucheckern.

Bei der Neueinrichtung der Waldbeweide für Schweine werden die erforderlichen Schritte, wenn nicht andere dazu geeignete Organe vorhanden sind, am besten teilweise von der Gemeinde aus gehen. Überall, wo ein gemeinsamer Austrieb gestattet, sollte man darauf bedacht sein, eine genügend große Herde zu bilden, da sich dann die Unkosten verhältnismäßig niedriger stellen. Freilich soll man schon mit 40 oder 60 Schweinen den Weidewerk aufnehmen, doch bilden Herden von 100 bis 160 Tieren den geeignetsten Durchschnitt; mit Unterstützung eines guten Hundes kann ein züchtiger und geübter Hirte bis zu 150 und noch mehr Schweine im Walde hüten, und keinesfalls werden die Unkosten ein Hindernis für die Einführung der Waldbeweide sein, denn der Aufwand ist bei einer nicht zu kleinen Herde sehr gering im Verhältnis zu den Vorteilen. Bei einermachen ergiebiger Waldbeweide wird der Aufwand für das aus der Hand zu reichende Futter beträchtlich vermindert. In manchen Fällen ist festzustellen, daß sich, abgesehen von der Zeit des Eichelfalls, die Hälfte, oder auch bis 2/3 des sonst gegebenen Futters sparen ließe. Zusammenfassend kann nach den bisherigen Erfahrungen wiederholt werden, daß die Waldbeweide nicht nur das Durchhalten der Jungschweine wesentlich erleichtert, sondern auch bei solchen jungen Schweinen, die man später in die Mast einstellen will, großen Nutzen bringt.

Des Landwirts Merkbuch.

Streu-, Erde- und Weidenutzung. Die Vorschriften der Veranlagung des Bundesrats über Streu-, Erde- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, die für die Weidewerk von sehr erheblicher Bedeutung sind, haben in landlichen Kreisen noch nicht überall die gebührende Beachtung gefunden. Es sei deshalb hier hingewiesen, daß durch diese Veranlagung alle Besitzer von Forsten und nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken verpflichtet worden sind, auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde, Kommunalverbänden, Gemeinden oder auch Eingepfarrten die Gewinnung von Streumaterial und Futter jeder Art und außerdem den Entrieb von Schweinen und Kindern zur Weide sowie die Errichtung der nötigen Hürden und Unterlaufstämme zu gestatten.

Kühe als Zugtiere lassen, wie Herr Joh. Dünter in der „All. Landw. Ztg.“ mitteilt, selbstverständlich in der Unmöglichkeit nach. Werden die Kühe aber nur zu leichteren Anstellungen und immer nur zwei, höchstens drei Stunden herangezogen, so ist dieser Mindertrag an Milch nicht erheblich. Durch die vielen Rausen oder durch das Lammeln wird der Wirtschaftsbetrieb freilich etwas erschwert. Aber trotzdem dürfte es sich empfehlen, Kühe zu leichteren Aufgaben zu verwenden. In feuchteren Betrieben ist es dieses üblich, einen recht feuchten Düngen und eine Kuh, die ausgezehrt wird, wenn sie zwei bis drei Stunden gearbeitet hat, zu verwenden. Wird auf vernünftige Behandlung und gute Pflege gehalten, so vermögen Kühe als Zugtiere Bedeutendes zu leisten. Junge, schwächliche Tiere und solche mit hervorragen der Milchleistung werden besser nicht als Zugtiere benutzt.

Reinigkeit der Ställe über Viehställen. Landwirt Carl Wank in Schwerin schreibt zu diesem Nachlass: Mit dem Gedanken kommt die warme Luft von unten und die kalte von oben, infolgedessen bilden sich an der Decke die fäulnisähnlichen Niederschläge. Das läßt man dadurch abgelenkt werden, daß die Ställe unterhalb mit dichtstehenden Brettern oder Gipsplatten belegt und auf diese aufsetzen den Ställen eine Lage Isoliermaterial erbracht wird. Zum Verleihen eignen sich 25 Zentimeter starke Gipsplatten am besten; sie sind vollständig wasserfest und feuerfest. Als Isoliermaterial, um die Ställe möglichst abzukühlen, verwendet man zweckmäßig zerkleinerte Kohlenfläcken, Schlackenmehl, trockene Gerstehäfen oder Torfmull. Die Ställe der unter sich verlaufenden Gipsplatten, die mit ihrer kalten Seite nach außen gefügt angeordnet werden, sind nachträglich mit dickflüssigem Ölstrich zu verstreichen.

# Für die Ferien und Reise

Unser erlaubter Verkaufsvorrat ist so groß, daß wir jeden Anspruch bis auf weiteres befriedigen können.

Touristen-Anzüge in Fantasie und Loden M. 18.— 22.— 27.— 33.— 39.— bis 62.—  
 Loden-Mäntel und Pelerinen . . . „ 15.— 19.— 25.— 29.— 35.— bis 48.—  
 Gummi- und Regenschirme . . . „ 22.— 25.— 29.— 35.— 42.— bis 60.—  
 Lüstre-Joppen u. -Anzüge, Wasch-Anzüge, Wasch-Joppen, Wasch-Hosen etc.

Wasch-Bekleidung für Knaben in riesiger Auswahl.  
 Herren-Anzüge nach Maß. Damen-Kostüme nach Maß.

## Endepols & Junker

Gr. Ulrichstr. 19, Halle a. S., Ecke Bößbergasse.

### Nachlaß-Auktion.

Mittwoch, den 5. Juli d. Js.,  
 von vormittags 9 Uhr an,  
 werde ich im Gasthof zur grünen  
 Linde hier folgende Nachlassgegen-  
 stände öffentlich meistbietend ver-  
 kaufen und amon:  
 1 Nähmaschine, 1 Kleider-  
 schrank, 1 Küchenschrank mit  
 Aufsatz, 1 Kommode mit Glas-  
 anfaß, 1 Sofa, 3 Beistühle mit  
 Matratzen, 1 runder  
 Tisch, 1 ovaler Tisch, 8 ver-  
 schiedene Stühle, 1 Jagd-  
 gewehr, (Kaliber 16 Thames-  
 läufer), ca. 150 Stück Wilder-  
 raffinen, sowie verschiedene  
 Haus- und Küchengeräte.  
 Albert Franke, Auktionator.

### Eilt!

**Gelbe Schmierseife** Ctr. 63 M.  
**Weißer Schmierseife** Ctr. 58 M.  
 Für Heereslieferungen, Gemeinden u. Be-  
 zugsberechtigte, Versand geg. Nachnahme.  
**F. A. Bargmann, Kiel,**  
 Hohenstaufenring 37.

### Neue moderne

### Kuffschwagen

aller Art  
 wie 4- und 6-Sitz, Jagdwagen, Auf-  
 baumbühnenwagen, Kreis- u. Feder-  
 wagen, feiner einige leichte einsp.  
 Solofahrer, fast neu, hat auf Lager  
**Karl Köhler, Wagen-  
 Fabrik,**  
 Lützen, Tel. 380.



Zur Befreiung unserer  
 braven Truppen im Felde  
 ist das Sammeln von feinem Mineral-  
 wasserlöslichen notwendig.  
 Wir bitten solche unserer hiesigen  
 Sammelstelle, Zeffnerstraße 1 zu-  
 kommen zu lassen.  
 Merseburg, den 24. Juni 1916.  
**Der Mobilmachungs-Ausschuß  
 vom Roten Kreuz.**

**Patriotische Bilder**  
 werden sauber eingeraht und  
**Albert Junge,**  
 Bilderrahmung und Leistenlager.

Bedruckte Zeitungs-  
**Makulatur**  
 billigst zu haben im  
**Merseburger Tageblatt**  
 (Kreisblatt.)

### Verbrauchsregelung für Zucker!

I.  
 Die Zuteilung des Verbrauchszuckers an die Haushaltungen erfolgt  
 für den Monat Juli 1916  
 stufenweise in der nachstehenden Reihenfolge:  
 am Montag, den 3. Juli 1916 für die Straßen A bis einschließlich G  
 am Dienstag, den 4. Juli 1916 für die Straßen H bis N einschlt.  
 Naumburgerstraße  
 am Mittwoch, den 5. Juli 1916 für die Straßen N (Neumarkt) bis Z und  
 Jungfer.  
 II.  
 Die zum Verbrauch im Monat Juli freigegebene Menge ist pro  
 Kopf auf 600 gr. festgelegt worden.  
 III.  
 Die Zuckerausweise sind an den vorgeschriebenen Meisttagen in  
 der Zuckerstelle, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 14 während der Dienst-  
 stunden  
 vormittags von 8—11 Uhr,  
 nachmittags von 3—6 Uhr,  
 zur Prüfung und Zuteilung der für den Haushalt zuzureichenden Menge  
 Zucker vorzuliegen.  
 Hierbei ist jede inzmittigen eingetretene Veränderung der Kapazität  
 der Haushaltsmitglieder zu melden.  
 IV.  
 Willentlich falsche Angaben haben die in unserer Verordnung vom  
 8. Mai angeordneten hohen Strafen zur Folge.  
 V.  
 Auf Karten, in denen der Bedarf für Monat Juli nicht von der  
 Zuckerstelle festgelegt ist, darf von den Gewerbetreibenden Zucker nicht  
 abgegeben werden.  
 Merseburg, den 30. Juni 1916. **Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

**Der Verkauf von Talg**  
 wird in der städtischen Verkaufsstelle Burgstraße 16  
 am Montag, den 3. Juli 1916,  
 vormittags von 8—12 Uhr  
 für die folgenden Straßen fortgesetzt:  
 Oberaltenburg, Obere Breitestraße, Obere Burgstraße, Desgrube,  
 Pantstraße, Reichenstraße, Reichestraße, Reichestraße, Reiche-  
 Straße, Reichenstraße, Reichenstraße, Reichenstraße, Reiche-  
 reiten, Reiche Straße, Reichenstraße.  
 Haushaltungen mit 1—4 Mitgliedern erhalten 1/2 Pfund, solche von  
 5 und mehr Mitgliedern erhalten 3/4 Pfund Talg. Der Preis für das  
 Viertelpfund Talg beträgt 55 Pfennig.  
 Die Schwaße erfolgt nur gegen Vorlegung des vorgeschriebenen  
 Zuckerausweises, für Haushaltungen, die vorläufig noch keinen Zuck-  
 erausweis erhalten können, gegen Vorlegung der grünen Talgkarte.  
 Die weitere Abgabe von Talg wird in der alphabetischen Reihen-  
 folge der Straßen in der nächsten Zeit fortgesetzt.  
 Am Interesse der Schulen Abwicklung des Verkehrs ersuchen wir  
 dringend, das Geld möglichst abgehängt bereit zu halten.  
 Merseburg, den 30. Juni 1916. **Der Magistrat.**

### Urteil

aus der Praxis über die tausendfach bewährte  
**„Beco“ Stein- u. Walzenmühle:**

„Ich bin gern bereit, Ihnen für die von Ihnen bezogene Schrot-  
 mühle Beco No. 4 hinsichtlich ihrer einfachen Konstruktion,  
 ihrer großen Leistungsfähigkeit, wenig Stromverbrauch  
 und vor allen Dingen feinen Schrot, meine größte Anerkennung  
 und vollste Zufriedenheit entgegen zu bringen. Daher kann  
 ich die Anschaffung einer derartigen Mühle, die den ihr gestellten  
 Anforderungen voll und ganz entspricht, nur bestens empfehlen.“  
**Kirschau, Adolf Schmeiss,**  
 Amtsh. Bautzen i. Sa. Oubsch.

Solche Zeugnisse liegen zu Hunderten im Original zur Einsicht bei uns vor.  
 Wer Bedarf hat, schreibe sofort an die  
**Spezialfabrik von Ph. Bender & Co.,**  
 Naumburg a. Saale, No. 76.

### Kreissparkasse Alerseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränk-  
 ter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall),  
 verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf  
 entsprechende Sper-Erklärung zu 3 1/2 % vom  
 Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der  
 Abhebung,  
 zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der  
 Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftsflokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914  
 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses im Grundstücke Bahn-  
 hofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).



Wash- u. Wringmaschinen - Sprechapparate  
 Schallplatten - Taschenlampen - Feuerzeuge  
 - - - Ersatz- und Zubehörteile. - - -

Niedrige Preise! **Eigene Reparaturwerkstatt.** Große Auswahl!

**Max Schneider, Merseburg**  
 Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener  
**Möbel**  
 an  
**O. Scholz Ww.**  
 Telefon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.

**Küchengrütze,**  
 reelle, gute Ware,  
 3/4 Liter, 55 ab Elge, 4.  
 Von 50 Pf. an zur Probe.  
**Wilhelm Menke,**  
 Futtermittel en gros,  
 Bremen, Georgstraße 59.

**Harmonium,**  
 die Königin der Musik, größte Freude  
 für jede Familie. Mit Apparat kann  
 jeder sofort spielen Chorale, Volk-  
 lieder, Märsche, Opern u. s. w. von  
 100 Mk. an. Lebende Anerkennung.  
 Katalog umsonst.  
**Max Horn,**  
 Zwickau i. Sa., Sternprediger 1208.  
 Großes Harmoniumhaus.

Unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

# Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges. Unvergleichliche Lorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen. Groß und stark muß der Wille der Daheimgebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

**Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.**

Betrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, im ungewohnten Klima, oft bei schwerer Arbeit und harter Behandlung.

Un uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

## Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschüttert bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren.

## Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft ausgerichtet werden und — zurückgekehrt — freudig von der Hilfeleistung erzählen. Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

## Der Ehrenausschuß:

von Bethmann Hollweg  
Reichskanzler

Dr. Kaempf  
Präsident des Reichstags

von Jagow  
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

Dr. Solf  
Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes

von Capelle  
Admiral, Staatssekretär des Reichs-Marineministeriums

Wibb von Hohenborn  
Generalleutnant  
Königl. Preussischer Kriegsminister

Freiherr Kreh von Kressenstein  
Generaloberst  
Kgl. Bayerischer Kriegsminister

von Wilsdorf  
Generalleutnant  
Kgl. Sächsischer Kriegsminister

von Marchtaler  
General der Infanterie  
Kgl. Württemberg. Kriegsminister

Fürst von Hafffeld Herzog zu Trachenberg  
K. u. K. v. als Kaiserl. Kommissar und Militär-Inspekteur der Freiwilligen Krankenpflege

## Die Vorstände:

des „Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz“, des „Vaterländischen Frauenvereins“ und der „Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz“, der „Evangelischen Frauenhilfe“, der „Ausschüsse für deutsche Kriegsgefangene“, der Vereine „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“, der „Mitter-Orden“, der „Kriegsgefangenenhilfe des Christlichen Vereins Junger Männer“, des „Caritasverbandes für das katholische Deutschland“, des „Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes“, des Ausschusses zur Verfertigung von Liebesgaben an Kriegsgefangene Akademiker“, des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände“

**Hauptarbeitsausschuß: Geschäftsstelle Berlin W 9, Budapester Straße 7.**

Der Sammeltag für die Stadt Merseburg und die Ortschaften des Kreises ist auf den

**2. Juli 1916**

festgesetzt.

Merseburg, den 30. Juni 1916.

**Der Mobilmachungsausschuß**

Freiherr von Wilmowsky  
Königlicher Landrat.